

Quartierbrief



Editorial

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn

Heute ist ein nicht ganz so alltäglicher Tag wie alle andern, denn ihr haltet den neuen Quartierbrief in den Händen. Das könnt ihr immerhin nur zweimal jährlich erleben! Wir widmen uns in unserem Leitthema diesmal jedoch nicht solchen ausserordentlichen Erlebnissen, sondern den Tagen dazwischen, dem Alltag halt. An der Redaktionssitzung fanden wir das Thema ganz spannend. Bei der Umsetzung war jedoch mehr als ein Redaktionsmitglied seltsam uninspiriert...

Vielleicht liegt's am Alltag selbst. Er steht nicht gern im Mittelpunkt und versteckt sich lieber im Schatten von Festtagen. Kommt nach den Ferien verschämt grinsend daher: „So da bin ich wieder, jetzt wasch mal die Wäsche und geh zur Arbeit.“ - Als er gemerkt hat, dass wir über ihn schreiben wollen, ist es ihm ganz peinlich gewesen und er hat sich gedacht: „Denen gehe ich jetzt dermassen auf die Nerven, dass sie gar nicht mehr über mich schreiben und zeichnen wollen“...

Aber als er dann die Beiträge gesehen hat, hat er sich doch gefreut, dass wir ihn nicht ganz vergessen haben.

Nun wünsche ich euch viel Spass bei der nicht alltäglichen Alltagslektüre.

Evelyn Wenk

IMPRESSUM

Quartierbrief
Museumsquartier St. Gallen
Nr. 77, November 2021
erscheint halbjährlich

REDAKTION

Röbi Mähr
Evelyn Wenk
Pepita Paoli
Antoinette Maurer
Peter Müller
Gloria Weiss
Sophie Lichtenstern

VEREINSVORSTAND

Dawid Zolkiewicz
Gregor Geisser
Beatrice Heilig
Evelyn Wenk
Claudius Krucker

AUFLAGE

200 Exemplare

INTERNET

www.museumsquartier.ch

Redaktion web Antonia Zahner-Kirtz

Umsetzung web schattenwerk.ch

E-MAIL

kontakt@museumsquartier.ch

Illustrationen: Antoinette Maurer

Ein Blick in den St.Galler Alltag von 1915



Alltag in der St.Galler Innenstadt, an der unteren Neugasse, im Jahr 1915. Das Foto aus der Sammlung des HVM vermittelt den Eindruck, ganz nahe an diesem Alltag dran zu sein. Als würde man am Rand der Neugasse stehen und diesem Treiben zuschauen. Und die Häuserzeile rechts erscheint einem ziemlich vertraut. Anders ist es mit dem mächtigen Gebäude in der Mitte. Es wirkt alt und ist es auch: Das «Tuchhaus» war 1546 erbaut worden und hatte in der Zeit der Leinwandindustrie als öffentliche Glättpresse gedient («Mange»). Später war es als Baumwollfabrik, Schulgebäude, Metzgerladen und Gemüsehalle genutzt worden.

Schnell realisiert man auch, dass in diesem St.Galler Alltag von 1915 manches anders ist als heute. Man sieht z.B. keine Autos, dafür Velos, Handkarren und Fuhrwerke. Die meisten Menschen tragen Hüte, und die Neugasse ist nicht geteert, sondern gepflastert. Man würde da gern allerlei wissen. Welches «Tempo» hatte damals z.B. das Leben in der St.Galler Innenstadt? Wie haben sich die Leute gegrüsst, wie miteinander geredet? Wie war ihr Alltag strukturiert? Und wie hat die Stadt geklungen,

wie gerochen? Interessante Fragen, deren Beantwortung aber schwierig ist. Den Alltag vergangener Zeiten zu rekonstruieren, ist kompliziert und aufwendig. Ein Recherche-Puzzle, das in Bibliotheken, Archive und Museen führt. Zudem hat die Geschichte des Alltags lange nur mässig interessiert. Das ist eigentlich seltsam, denn ein Grossteil des Lebens spielt sich – das Wort sagt es – im «Alltag» ab. Der Alltag ist ein «wichtiger sozialer Lebens- und Erfahrungsraum», schreibt das «Historische Lexikon der Schweiz». Er sorgt für geordnete Verhältnisse, für Übersichtlichkeit und Routine, für bewältigbare Probleme, kann aber auch als eng empfunden werden. In der Corona-Pandemie präsentieren sich diese Aspekte in neuer Form. Die Pandemie hat für die meisten von uns den Alltag ziemlich durcheinandergebracht.

Und was ist mit dem alten «Tuchhaus» passiert? Es wurde 1916 abgebrochen. An seiner Stelle stehen heute das Gerichtshaus und Teile des Amtshauses.

Peter Müller

Helden des Alltags

Der Alltag dient den meisten als Stütze, Sicherheit und Gerüst, von dem aus das Notwendige und Übliche - im Sinne des Überlebens - erledigt wird.

Während manche Menschen alltäglich die Herausforderung suchen, gehen andere bevorzugt gewohnten und oft gleichen Tätigkeiten nach. Was somit für die eine Person Alltag ist, wirft jemand anderen aus der Routine. Auch wöchentliche Spezialaktionen können als regelmässige Auflockerung wichtige Komponente des Alltags ausmachen, je grösser sich der zwischen zwei Ereignissen liegende Zeitfaktor ausdehnt, desto unalltäglicher werden sie.

Obwohl Alltag in vielen Facetten auftritt und nicht alle Manager putzen und kochen, so gibt es dennoch Tätigkeiten, die wir in einem gemeinsamen und kulturell geprägten Sinn als alltäglich verstehen.

Heldenhafte Dinge sind alltäglich

Das Smartphone hat heute an alltäglicher Bedeutung wohl alle anderen Objekte überholt. Den versteckten Helden des Alltags widmete das Vitra Museum in Weil am Rhein bei Basel 2011 eine Sonderausstellung.

Wäsche- und Büroklammer, Druckknopf, Teebeutel, Wundverband und Dübel: allesamt milliardenfach produziert und kaum mehr bewusst wahrgenommen.



Die einfachen und offensichtlich genial implementierten Ideen der Protagonist*innen wurden gefeiert und gewürdigt, denn sie stellen - so die Ausschreibung - nach wie vor Musterbeispiele für Nachhaltigkeit und Ästhetik dar.

Held*innen sind glorios und speziell.

Auch wenn unser Alltag durch Repetition geprägt ist und Held*innen auf den ersten Blick nur unter ständigem Applaus und Zujubeln überlebensfähig bleiben: Alltag und Heldentum schliessen sich gegenseitig nicht aus.

Den heldenhaften Objekten liegt der Sinn inne - ob wir die alltägliche Tätigkeit einer Person jedoch als sinnvoll wahrnehmen, ist mitunter eine Frage des Blickwinkels. Sinnvoll oder heldenhaft? Meist ungesehen drohen alltägliche Held*innen zu verdursten. Im Sinne des Alltags oder vielleicht auch gegen den Unsinn des Repetitiven antretend sind unzählige Held*innen ausdauernd still aktiv - so wie die Büroklammer Tag für Tag Blätter zusammen hält und der Wundverband selbstverständlich tröstet.

Nutzen wir die Gelegenheit und würdigen all jene menschlichen Musterbeispiele, die alltäglich Heldhaftes leisten!

Held*innen in Sinn des Alltäglichen



Pepita Paoli

Hier müsste mein Text zum Thema Alltag stehen

Das ist er aber nicht. Wie so oft wurde die Zeit dafür vom Alltag weggefressen - von profanen Dingen wie Brokkoli kaufen, Socken waschen, Französisch-Tests korrigieren, mit den Kindern den Sinn des Duschens diskutieren, Doodle erstellen, Zehennägel schneiden, oder WC-Reiniger-Nachfüllbeutel in die Flasche umfüllen... wie soll man bei all dem Alltagskram noch Zeit finden? Und bitteschön noch inspiriert sein? Ich habs also immer vor mir hergeschoben und schliesslich gar keinen Text geschrieben.

Dies ist nur ein Platzhalter-Text. Sowas wie loreset ipsum, bla bla... jeglicher Sinn, den er zu ergeben scheint, ist nur zufällig.

Das echte Dokument mit dem Titel Alltag blieb ebenso unvollendet, wie das vor Wochen zugeschnittene Nähprojekt, das immer so vorwurfsvoll vom Bügelbrett baumelt. (In Näh-Kreisen nennt man das übrigens UFO).

Unvollendete Dinge haben zwar auch ihren Reiz - so zählen Schuberts „Unvollendete“, Alban Bergs Lulu oder Mozarts Requiem zu den beliebtesten musikalischen Werken, obwohl sie alle nicht von ihren Urhebern beendet wurden. Allerdings wurden diese jäh von Krankheiten hinweggerafft, was den dramatischen Reiz dieser Werke erhöht. So starb Schubert, der noch an einer nicht geheilten Syphilis litt, wohl an Typhus, Alban Berg erlag einer Blutvergiftung und um Mozarts genaue Todesursache ranken sich die wildesten Spekulationen.

Solch plötzliche Tode machen sich gut als Ausrede. So schrieb Bachs Sohn unter dessen unvollendete Fuge, der Verfasser sei über dieser gestorben. Die Forschung zeigte jedoch später, dass die «Kunst der Fuge» nicht Bachs letztes Werk vor seinem Tod war. Und Schuberts Unvollendete lag auch schon länger in der Schublade. Vielleicht wurde ihre Zeit ja auch von profanen Alltags-Dingen verschluckt?

Vielleicht hat Bach in Wahrheit seine Fuge wegen anhaltenden Kindergeschreis nicht fertig gekriegt, Schubert hatte zu viele Networking-Veranstaltungen und Berg wollte zuerst seinen Wäscheberg zusammenlegen, bevor er seine Oper fertig schrieb? Nur - wer will sowas schon hören? Der eigene Alltagskram ist langweilig genug, was soll man sich noch den von anderen anhören?

Vielleicht müsste ich mir auch eine bessere PR-Strategie überlegen um als Autorin mehr Beachtung zu finden? Wie dumm von mir, mich jemals beim Einkauf erwischen zu lassen, über das Korrigieren

von Aufsätzen zu klagen oder zuzugeben, dass ich ungebügelte Wäsche in einer Schachtel verstecke, damit sie unangemeldeten Besuchern nicht ins Auge springt. Ich müsste unter Verschluss halten, dass ich überhaupt so was wie einen Alltag habe, mich als entrücktes Genie inszenieren und dann plötzlich Corona zum Opfer fallen.

Allerdings hege ich starke Zweifel daran, dass dieser Text mir posthum zu Berühmtheit verhelfen würde, und selbst wenn, ist mir der Preis zu hoch.

Ich werde Maske und Abstand halten also weiter als integrativen Bestandteil meines Alltags akzeptieren. Ein Alltag, der vor einigen Monaten noch den totalen Ausnahmezustand bedeutete. Diese neue Realität, anfangs unsäglich surreal, welche sich schleichend in unseren Alltag verwandelt hat. Wir zucken inzwischen bei Kuss-Szenen in Filmen zusammen und fragen uns, was die am Filmset wohl für ein Schutzkonzept hatten.

Und wenn ich mich zum Wohle meiner Kunst opfern wollte, gäbe es weit vergnüglichere Todesarten. Da dies hier keine Komposition ist, sondern ein Text, wäre die angebrachte Todesart demnach, mich zu Tode zu saufen. Schliesslich ist Trinken das Laster des Schriftstellers, wie schon Scott Fitzgerald schrieb. Leider steckt in mir kein Bukowski - ich höre nach ein paar Gläsern gern wieder auf zu trinken und bevorzuge im Alltag Wasser. Das bedeutet, wenn man Baudelaires Worten Glauben schenken will, dass ich ein Dummkopf oder ein Heuchler bin und vor meinen Mitmenschen etwas zu verbergen habe. Womit er offensichtlich recht hat (nämlich ungebügelte Wäsche).

Ausserdem verberge ich durch diesen Fake-Text hier, der nur Platzhalter für den Text ist, den ich nicht geschrieben habe, dass ich mich täglich vor dieser Verantwortung gedrückt habe.

Aber da ich gelesen habe, dass sich Fake-News fünf mal schneller verbreiten als echte, finde ich meinen Schachzug, diesen Super-Spreader-Fake-Text zu schreiben, der jetzt von 5 mal mehr Leuten gelesen wird als sonst, sehr schlau. Womit ich Baudelaires Vorwurf wenigstens in punkto Dummheit zu entkräften hoffe...

Evelyn Wenk



Die Vermessung des Alltags

Ich muss zugeben, ich habe diesen Begriff zufällig in einem Zeitungsbericht aufgeschnappt und er hat, nein er beschäftigt mich noch immer. Dass die Welt vermessen wurde, haben wir im gleichnamigen Roman von Daniel Kehlmann auf unterhaltensame Weise mitbekommen. Dass der Alltag nun auch noch vermessen wird, war mir nicht wirklich bewusst.

Aber was wird denn überhaupt vermessen und wie funktioniert das in der Praxis?

Ich versuche mal mein Umfeld zu beleuchten. Während ich diesen Artikel am PC schreibe, bin ich selbstverständlich mit dem Internet verbunden. Das ist vor allem für einen schnellen Faktencheck auf Wikipedia, Swisscows oder auch auf meiner Harddisk sehr praktisch. Misst dabei irgend eine geheime Instanz mein Tippen, meine Präsenz am PC, meinen Stromverbrauch, meine Lichtverschmutzung, meinen ökologischen Fussabdruck oder sonst noch was? Doch diese Art von Datensammlung gibt es doch nur in Diktaturen, die ihre Bürger dauernd überwachen. Stimmt das wirklich?

Letzthin habe ich fälschlicherweise einen unscheinbaren USB-Stick gekauft, der auf der einen Seite einen USB-Eingang und auf der anderen Seite einen USB-Ausgang hat. Sie fragen sich sicher, wozu man so ein Ding brauchen könnte? Die Gebrauchsanweisung, die ich auch im Internet gefunden habe, hat dann das Geheimnis gelüftet. Dieser USB-Stick lässt sich zwischen Ladegerät und Ladekabel einstecken. Damit soll verhindert werden, dass während des Ladevorgangs Daten hin und her geschickt werden!?

Wie bitte? Haben sie gewusst, dass sie beim Aufladen ihrer Geräte überwacht werden können? Wohl-

gemerkt, wir sprechen hier nicht von Spionagesoftware für Geheimdienste, sondern der unbekannten Vermessung unseres ganz «normalen» Alltags.

Nun ihnen, liebe Leserin und Leser kann das wirklich nicht passieren. Denn sie haben sich erfolgreich gegen jede Überwachung im Internet, auf dem Telefon und dem Stromnetz gewehrt. Mit anderen Worten leben sie in einem ehemaligen Röntgenzimmer, heizen mit einem Holzofen, produzieren den Strom mittels Dynamo und meiden den Kontakt mit der Aussenwelt. - Glücklicherweise kenne ich niemanden im Quartier, der so lebt.

Doch ich kenne einige Menschen, die an der Vermessung ihres Alltags aktiv mitmachen. Ein wirklich gutes Instrument dazu sind diese elektronischen Pseudo-Uhren, die gegenüber dem Handy einen entscheidenden Vorteil haben. Diese Alleskönner sind durch den permanenten Körperkontakt in der Lage, ihren persönlichen Gesundheitszustand rund um die Uhr zu messen. Es braucht nicht viel Phantasie um herauszufinden, wer an diesen Daten grosses Interesse haben könnte. Doch für uns Konsumenten gäbe es selbstverständlich auch einen Nutzen. Stellen sie sich vor, sie könnten auf den Arztbesuch in Zukunft verzichten, weil ihr Arzt oder ihre Ärztin schon längst weiss, was ihnen fehlt.

Doch auch ohne unser Zutun wird unser Alltag dauernd vermessen.

Nehmen wir beispielsweise mein Auto, einen handelsüblichen Kleinwagen der Marke Renault. Wussten Sie, dass alle neuen Autos ein eingebautes, geheimes Telefon haben und ständig, das heisst mindestens alle 10 Minuten, Informationen an die Erbauer senden? Die Firma Renault weiss also genau, wann ich meine Batterie lade oder mit Ben-



Alltagsklatsch

zin fahre, wie schnell ich fahre, kennt meine Telefonate und sammelt alle meine Kraftausdrücke, wenn wieder ein «Tubel vor mir her schleicht». Doch wozu dieser ganze Aufwand? Für wen könnten diese Daten von Nutzen sein und werden meine Daten wirklich nur zum Kundennutzen eingesetzt?

Die Abstimmung zur «dringend empfohlenen» E-ID hat gezeigt, dass die Mehrheit des Stimmvolkes nicht mehr begeistert ist von der Auslagerung der persönlichen Daten an private Datensammler. Sicher ist aber auch, dass wir das Rad nicht mehr zurückdrehen können.

Ein kleiner Anfang wurde seitens des Gesetzgebers gemacht mit diesem «Cookie-Filter» (Cookies sind kleine versteckte Datensammel-Programme), der jetzt obligatorisch auf jeder Internetseite eingebaut werden muss. Damit werden wir Konsumenten faktisch gezwungen, die nervige Cookie-Sicherung x-mal zu akzeptieren oder abzulehnen, bis es keinen Sinn mehr macht. Viel interessanter wäre die Offenlegung dieser gesammelten Alltags-Daten und noch spannender wären Angaben zu den Käufern.

Doch wie können wir uns als Individuum gegen diese anonyme Sammelwut wehren? Wenn sie beispielsweise keine Cookies mehr akzeptieren wollen, können sie auch gleich aufs Internet verzichten, was vermutlich niemand will. Darauf zu warten, bis diese geheimen Datensammlungen irgendwann mal Amok laufen, könnte noch Jahre dauern. Der einfachste Weg wird meines Erachtens die Datenmanipulation unserer persönlichen Alltagsdaten sein, denn es gilt immer noch das uralte Datenbank-Gesetz: garbage in = garbage out (Müll bleibt Müll). Sie kennen das aus neuen Agentenfilmen, wenn der Verfolgte sein Handy aus dem Fenster

wirft, läuft die Verfolgung sofort ins Leere. Das soll jetzt keine Aufforderung zur Vernichtung des Notebooks, Handys, Tablets oder ihrer Smartwatch sein. Doch den Versuch ist es wert, sich gegen diese versteckte Vermessung unseres Alltags ab und an zu wehren. Denn wie wir sowohl in absolutistischen als auch demokratischen Staaten gesehen haben, werden diese Daten sehr wohl missbräuchlich genutzt. Die Bedrohung der Beeinflussung unseres Alltags mittels unserer persönlichen Profile durch Staat und Privatwirtschaft ist keine Fiktion, sondern Realität – auch bei uns. Und erzählen sie bitte nachher nicht, dass Sie nichts davon gewusst hätten.

Röbi Mähr

Das Café im Kunstmuseum St.Gallen

Ob als Ort der Ruhe, des Austausches, temporärer Arbeitsplatz oder als Raum zur Vertiefung in Kunstbücher und -magazine: das Café des Kunstmuseums ist sowohl überraschende Entdeckung für Besuchende, die es vorher noch nicht kannten, und für Mitarbeitende des Museums fester Bestandteil ihres Alltags.

Das Café wurde 2017 von Caro Niederer (* 1963 Zürich) anlässlich ihrer Einzelausstellung im Kunstmuseum St.Gallen gestaltet. Die entspannte Atmosphäre ist typisch für die Nähe, welche die Künstlerin den Besuchenden erlaubt. So sind viele Elemente in die Gestaltung eingeflossen, welche auch das private Wohnzimmer von Caro Niederer prägen. Was die Künstlerin interessiert, ist der Prozess des Schaffens und Aneignens von Bildern, und so stellt sie die Dinge des alltäglichen Gebrauchs in einen Dialog mit eigenen Werken: Die bedruckten Vorhänge zeigen Motive, die ihren Gemälden entnommen sind, es sind Publikationen aufgelegt, in denen man blättern darf, das Keramikgeschirr wurde von

Caro Niederer in Zusammenarbeit mit Good Life Ceramics, Zürich, umgesetzt und das Mobiliar entspricht den Objekten, mit denen sich die Künstlerin gerne umgibt.

Caro Niederer arbeitet an der Schnittstelle zwischen öffentlichem und privatem Raum und befragt damit die Funktion des Kunstmuseums und die individuelle Erfahrung des Kunsterlebnisses in einem öffentlichen Haus. Das Sammeln von Kunst ist integriert in den Verflechtungen von Kunst und Alltag. Gleichzeitig kann auch einfach nur ein Kaffee getrunken werden.

Zudem befindet sich seit September 2018 ein Hauptwerk von Pipilotti Rist (* 1962 Grabs) im Café, das 1994 anlässlich ihrer ersten Einzelausstellung im Kunstmuseum St.Gallen entstand und als Dauerleihgabe der Künstlerin permanent im Museum gezeigt wird. Das Zimmer der international bekanntesten Video- und Multimediakünstlerin mit St.Galler Wurzeln verschiebt mit dem Wechsel der Proportionen des überdimensional grossen roten Sofas auch die Grenzen zwischen Werk und Betrachtenden, Heim und Welt. Der befreiende Sprung aufs Sofa der Kindheit und der Griff zur



Foto: Sebastian Stadler

grossen Fernbedienung führt direkt in die Welt ihrer bahnbrechenden Videoarbeiten.

Das Kunstmuseum St.Gallen freut sich auf Ihren Besuch im Café, in dem Sie ein vielfältiges kulinarisches Angebot erwartet – Leckerer von lokalen Bäckereien, wärmende sowie erfrischende Getränke und feinsten Fairtrade-Kaffee aus der Siebträgermaschine. Das Café ist während der Öffnungszeiten des Museums frei zugänglich und kann auch ohne Eintrittskarte besucht werden.

Kunstmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32
9000 St.Gallen
T +41 71 242 06 71
info@kunstmuseumsg.ch
www.kunstmuseumsg.ch
Di - So : 10 - 17 Uhr
Mi : 10 - 20 Uhr



Fördergeld für Dachbegrünungen

Begrünte Dachflächen begünstigen die Artenvielfalt und verbessern das Stadtklima. Die Stadt St.Gallen unterstützt Dachbegrünungen mit finanziellen Beiträgen.

Begrünte Dachflächen wie diese tragen an heissen Tagen zum Ausgleich des Stadtklimas bei und entlasten bei starkem

Regen die Kanalisation. Durch ihre isolierende Wirkung halten Dachbegrünungen die Räume im Sommer kühler und verringern im Winter den Wärmeverlust. Ausserdem erhöht die Dachbegrünung die Lebensdauer von Dächern.

Die Deponie Tüfentobel von Entsorgung St.Gallen führt einen Fonds für öko-

logische Ausgleichsmassnahmen zur Förderung von Lebensräumen schützenswerter Tiere und Pflanzen in St.Gallen und Gaiserwald. Zu diesen Massnahmen gehört auch die Förderung von Dachbegrünungen. Erfüllt ein Projekt die Bedingungen und Auflagen für einen Förderbeitrag, zahlt die Stadt St.Gallen bis zu 50 Prozent der Kosten zurück.

Mitgliederbeitrag

Der Verein IG Museumsquartier setzt sich für die Erhaltung und Verbesserung der Wohnqualität im Museumsquartier ein. Wir freuen uns, wenn die Idee des Vereins IG Museumsquartier mit einer Mitgliedschaft unterstützt wird.

Die Statuten sind auf unserer Homepage aufgeschaltet: www.museumsquartier.ch

Mitglied im Verein IG Museumsquartier wird man durch die Einzahlung des Jahresbeitrages von **CHF 10.00/Person**. Zusätzliche Spenden sind sehr willkommen, hat doch der Verein mit dem Unterhalt der Quartierwiese, der Durchführung verschiedener Aktivitäten, sowie mit dem Druck der Quartierbriefe einige Ausgaben.

<i>Bank</i>	acervis Bank AG 9004 St. Gallen
<i>Inhaber</i>	IG Museumsquartier Notkerstrasse 19 9000 St. Gallen
<i>IBAN</i>	CH95 0690 0054 5983 1000 9
<i>Konto-Nr.</i>	30-38175-8

Vielen Dank für das Interesse am Museumsquartier und die Unterstützung unserer Arbeit !

Spendenaufuf «Rettet das Wiesli»

Die Initiative «Rettet das Wiesli» finanzieren wir über private Gelder.

Spendenkonto:

<i>Bank</i>	acervis Bank AG 9004 St. Gallen
<i>Inhaber</i>	IG Museumsquartier Notkerstrasse 19 9000 St. Gallen
<i>IBAN</i>	CH68 0690 0054 5983 1010 7
<i>BIC</i>	ACRGCH22XXX

Danke für deine Unterstützung!



Adventsfenster und offene Türen

Wir lassen wieder die Fenster leuchten und öffnen unsere Türen im Advent.

An möglichst vielen Abenden (ideal wären 24) gibt es ein leuchtendes schön gestaltetes Fenster und/oder eine offene Tür. (Offene Tür: Begegnung, z.B. Glühwein-Umtrunk auf der Strasse, Apéro im Treppenhaus, Guetzli-Degustation in der guten Stube... was immer ihr organisieren mögt.)

Wer mitmachen möchte, hat also folgende drei Möglichkeiten:

- nur Adventsfenster gestalten
- Adventsfenster gestalten und Offene Tür organisieren
- nur Offene Tür organisieren

Die leuchtenden Fenster und offenen Türen laden während der gesamten Adventszeit zu einem abendlichen Spaziergang und zu Begegnungen ein. Wer mitmachen möchte, schreibt ein kurzes Mail an evelyn_wenk@yahoo.com. Ihr erhaltet dann einen doodle-Link und weitere Instruktionen.

Die Liste mit den abendlichen Anlässen findet ihr dann auch in chronologischer Reihenfolge auf unserer Homepage. (<https://www.museumsquartier.ch>)

Wir hoffen wieder auf viele leuchtende Fenster und schöne Begegnungen im Advent.

Evelyn

Protokoll zur 29. HV der IG Museumsquartier und zur Information Wiesli



Montag, 27. September 2021
19:30 Uhr
Aula, Kantonsschule am Brühl

anwesend:

Vorstand: Beatrice Heilig, Gregor Geisser, Evelyn Wenk

Mitglieder: Claudius Krucker, Dawid Zolkiewicz, Reto Schmid, Michaela Silvestri, Röbi Mähr, Erich Kirtz, Loretta und Andy Bünzli, Isabella und Gallus Schönenberger, Isabelle Künzler, Urs Germann, Renata Künzler, Irène und Johannes Hedinger, Morten Qvenild, Majid Parente, Annina Stahlberger, Peter Stahlberger, Gerhard Oetiker, Monika Sojak, Bettina Hein, Hans-Caspar Schegg, Nico Gächter, Max Stirn,

entschuldigt:

Maria Müller, Antoinette und Hermann Maurer, Patrizia und Thomas Adam, Ivo Scherrer, Peter und Ursula Stadelmann, Nadine Müller-Krontiris, Ruth und Georges Halbeisen, Sina und Peter Hutter, Till und Sabrina Bannwart, Rahel und Stefan Stolz Schälle, Alex Künzler, Antonia Zahner-Kirtz



Traktanden Ordentliche Hauptversammlung

1 Begrüssung

Bea begrüsst die Anwesenden und heisst die neuzugezogenen Familien im Quartier willkommen. Sie eröffnet die HV mit dem Vorschlag einer Traktandenänderung: Reto Schmid muss früher gehen, deshalb möchte sie die Information Wiesli vorziehen. Das wird einstimmig angenommen.

Information Wiesli

Reto Schmid, Präsident Steuergruppe informiert über den aktuellen Stand.

Stand politisches Verfahren:

Die Initiative wurde für gültig erklärt.

Im Mai 2021 hat das Departement des Innern den Rekurs geprüft und abgewiesen.

Die Pensionskasse hat Beschwerde beim Verwaltungsgericht eingelegt-

Entscheid noch ausstehend.

Stand baurechtliches Verfahren:

Die Sammel-Einsprache gegen das Baugesuch wurde abgelehnt.

Der Rekurs ist ebenfalls hängig.

2a Wahl Stimmenzähler/Stimmenzählerin

Dawid Zolkiewicz stellt sich zur Verfügung. Ohne Gegenstimme



2b Wahl der Protokollführerin

Evelyn Wenk stellt sich zur Verfügung. Ohne Gegenstimme.

3 Protokoll der 28. HV 2019

Gedruckt im Quartierbrief Nr. 73 vom November 2019. Seiten 16-19 oder auf der Homepage www.museumsquartier.ch

Das Protokoll wird einstimmig angenommen und genehmigt.

4 Jahresbericht

Der Jahresbericht erfolgt mündlich durch Beatrice Heilig:

2019

Alle traditionellen Anlässe konnten stattfinden. Besonders in Erinnerung blieben:

- Wieslifest 40 Jahre Wiesli mit Manuel Stahlberger
- Adventsfenster mit oder ohne Apéro
- das Weihnachtssingen bei strömendem Regen und vielen gut gelaunten Sängerinnen und Sängern
- Ausserordentliche HV zum Thema Wiesli am 12. März 2019 und nachfolgender Infopoint am 16. März 2019

2020

- Dreikönigskuchen
- Quartierstamm im Concerto
- Alle weiteren Veranstaltungen mussten abgesagt werden.
- Glücklicherweise konnte zwischen zwei Wellen ein gemütliches Wieslifest als Auftakt zur Unterschriftensammlung gefeiert werden.
- Am 12. August 2020 eine Ausserordentliche HV zum Wiesli, Organisation der Unterschriftensammlung zur Initiative Pro Wiesli.
- Diese war ein Wettlauf mit der Zeit. Viele sehr engagierte Quartierbewohnerinnen haben in Ihrem Umfeld Unterschriften gesammelt. Die Unterschriftensammlungen auf dem Blumenmarkt und in St. Georgen waren auch sehr effizient. Das Material dazu war frisch und ansprechend gestaltet von Steffi Veihl. In dieser Frische und mit fröhlichen Kindern und Erwachsenen konnten (nach knapp 6 Wochen Sammlung) am 18. September 2500 Unterschriften auf der Stadtkanzlei eingereicht werden. Das gemütliche spontane Feiern auf dem Wiesli hat uns gut getan.

5 Revisions- und Kassabericht 2019 und 2020

Die Jahresrechnung wird durch Claudius Krucker in StV. vorgetragen:

Geschäftsjahr 2019: 4.5. bis 31.12.2019

Bilanz 31.12.2019

Total Aktiven: CHF 14'950.65 auf zwei Bankkonten (Vereinskonto und Pro Wiesli Kampagnenkonto).



Ertrag total CHF 6'881.65, davon CHF 1'190.00 Spenden Pro Wiesli.
Aufwand total CHF 11'635.30, davon CHF 6'763.93 für die Kampagne Rettet das Wiesli.
Es resultiert ein Jahresverlust von CHF 4'753.65.

Geschäftsjahr 2020: 1.1. bis 31.12.2020

Bilanz 31.12.2020

Total Aktiven: CHF 37'875.70, davon 25'676.45 auf dem Bankkonto
Sammeleinsprache, die erfolgsneutral als Rückstellungen verbucht sind und somit nicht als Ertrag in der Erfolgsrechnung auftauchen.

Ertrag total CHF 12'771, davon CHF 7'716.60 Spenden Pro Wiesli.
Aufwand total CHF 15'404.48, davon CHF 13'138.28 für die Kampagne Rettet das Wiesli.
Es resultiert ein Jahresverlust von CHF 2'831.40.

Der Revisor max Stirn bestätigt die Korrektheit der Angaben.
Der Vorstand bedankt sich bei Claudius Krucker und Max Stirn für ihre ausgezeichnete Arbeit.

6 Genehmigung der Jahresrechnungen/Entlastung des Vorstandes

Die Jahresrechnung wird einstimmig genehmigt und der Vorstand entlastet.

7 Informationen aus dem Vorstand

Es gab wenige Sitzungen aus bekannten Gründen. 2019 dreimal und 2020 zweimal Sitzung. Dabei ging es vor allem um organisatorische Fragen und den Austausch zum Wiesli. Viele Absprachen und Entscheide mussten per Mail gefällt werden.

8 Verdankungen

Beatrice spricht im Namen des Vorstandes ihren Dank aus:

Die Qualität des Zusammenlebens auf dem Wiesli und zwischen den Häusern wird von den Menschen geprägt. Es sind sehr viele Nachbarinnen und Nachbarn, die zum guten Klima beitragen.

Besonders erwähnt werden:

- Till Bannwart als Präsident der IG MQ
- Loretta und Andy Bünzli für ihre vielfältigen Dienste zum Wiesli
- Ivo Scherrer für die neuen Rasenziegel
- Irene und Hannes Hedinger für die Pflege des Wiesli
- Erich Kirtz fürs Rasenmähen
- Stefan Schälle und Andrea Rüeger für die Netze beim Fussballplatz
- Sabrina Bannwart für ihren stetigen Einsatz auf dem Wiesli
- Manja Seltrecht (Org. Quartierstamm) und zusammen mit Antje Gracia Flohmarkt
- Alle Helfer*innen an den beiden Wiesli-Festen, besonders HC Schegg für die Organisation der Wasserschlacht



- Eine besondere Freude sind die Quartierbriefe, mit ihren tollen Illustrationen von Antoinette Maurer, spritzigen Texten und nützlichen Infos. Herzlichen Dank dem Redaktionsteam Röbi Mähr, Evelyn Wenk, Till Bannwart, Pepita Paoli, Peter Müller, Gloria Weiss und Antoinette Maurer. (Ralph Baumgartner Layout)

Ihnen allen wird ein herzhafter Applaus gesendet.

9 Wahlen Vorstand

Till Bannwart tritt aus dem Vorstand zurück.

Der Vorstand schlägt Claudius Krucker als Kassier und Dawid Zolkiewicz in den Vorstand vor. Die Kandidaten stellen sich kurz und sympathisch vor.

Sie werden einstimmig mit kräftigem Applaus gewählt.

10 Anträge

Bea schlägt vor, für verschiedene Anlässe Event-Gruppen zu bilden.

Wer Interesse hat, einen Anlass (mit) zu organisieren, darf sich gerne bei ihr melden.

Zur Frage, ob das Adventsfenster und der Quartierstamm wieder durchgeführt werden soll, wird das Stimmungsbild aufgenommen.

Beides wird von den Anwesenden gewünscht und wird somit dieses Jahr wieder durchgeführt werden.

11 Ausblick

Der Vorstand wird sich in den nächsten Wochen treffen und intern organisieren.

Briefkasten IG MQ: Ekkehardstrasse 2

Für die Organisation verschiedener Anlässe schlägt der Vorstand die Bildung einer oder anlass-spezifischer „Eventgruppe“ vor. Interessierte melden sich bitte.

Anlässe:

Wiesliputz 23. Oktober 2021, 10.00 Uhr

Chlaus: > Antonia Zahner, Informationen folgen

Adventsfenster mit/ohne Aperero > Evelyn Wenk

Weihnachtssingen > Röbi Mähr

Dreikönigskuchen

Alle weiteren Infos folgen per Mail und im Quartierbrief.

Bitte neue Adressen melden.

12 Varia

Einladung von Bettina Hein an alle Quartierbewohner*innen:

Fest im Garten am 26.10.2021 ab 18.30 h anlässlich zur Premiere der 3. Staffel Höhle der Löwen Schweiz. (Einladung folgt per Mail)

Wer möchte, kann noch OLMA Tageskarten mitnehmen.

Agenda 2021 / 2022

12. - 21. November 2021 KNIE

DI	23. November 2021 19:00 Uhr	Quartierstamm Restaurant Concerto
SO	5. Dezember 2021 17:00 Uhr	Samichlaus Ort wird noch bekannt gegeben
DO	23. Dezember 2021 18:00 Uhr	Weihnachtssingen Ort wird noch bekannt gegeben
DO	6. Januar 2022 18:00 Uhr	Dreikönigskuchen Wiesli
MI	23. Februar 2022 19:00 Uhr	Quartierstamm Restaurant Candela
DO	24. März 2022 19:00 Uhr	Quartierstamm Restaurant Concerto
20. - 24. April 2022 OFFA		
SA	30. April 2022 10:00 Uhr	Frühlings-Wiesliputz Bratwurst mit Brot und Getränk offeriert



«Worauf warten *Sie* noch?»

Schliessen Sie sich an und lösen Sie ein Grüngut-Abo.
Infos unter: www.gruengutbesser.ch